



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Isten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr. 7½ Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 18½ Sgr. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist. — Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 Sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angelegte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die frühern Nummern nicht nachgeliefert werden können. — Posen, den 20. März 1848.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin, den 18. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pfarrer Clasen zu Boeck, Regierungsbezirk Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den bisherigen Landrath Karl von Noß zum Polizei-Direktor der Stadt Posen; den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Rath Ritter I. in Kottbus zum Direktor des Land- und Stadtgerichts daselbst und zugleich zum Kreis-Justizrath für den Kottbuser Kreis; den Landgerichts-Assessor Martins zu Trier zum Landgerichts-Rath in Elberfeld; die Regierungs-Assessoren Frey bei der Regierung zu Gumbinnen, Brenning bei der General-Kommission zu Stendal, Büniger bei der General-Kommission zu Posen und Damm bei der Regierung zu Gumbinnen zu Regierungs-Räthen zu ernennen; und dem aus Barth bei Stralsund gebürtigen Kunstschiller Johann Martin Levien zu London das Prädikat eines Hof-Lischlermeisters zu verleihen.

Der General-Major und Kommandeur der 16ten Infanterie-Brigade, von Wussow, ist von Koblenz hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und ad interim kommandirende General des 4ten Armee-Corps, von Hedemann, ist nach Magdeburg, und der General-Major und Kommandeur der 8ten Infanterie-Brigade, von Schack, nach Erfurt abgereist.

Ständische Angelegenheiten.

Zweihunddreißigste Sitzung des Vereinigten ständischen Ausschusses. (3. März.)

Es wird in der Berathung des Polizei-Gesetzes fortgefahren. §. 426 bis 428. des Polizei-Gesetzes werden ohne erhebliche Einwendungen genehmigt.

§. 429. „Öffentliche Versammlungen, welche bisher hinsichtlich der Zeit und des Orts weder üblich noch gestattet waren, dürfen, unter welchem Namen und zu welchem Zwecke es immer sei, ohne vorausgegangene Genehmigung der Obrigkeit nicht stattfinden. Diejenigen, welche zu solchen von der Obrigkeit nicht genehmigten Versammlungen durch Verabredungen oder Ausschreiben Anlaß geben, ingleichen diejenigen, welche an einer von der Obrigkeit besonders untersagten einzelnen Versammlung Theil nehmen, sind mit Geldbuße bis zu 50 Thln. oder mit Gefängniß bis zu 6 Wochen zu bestrafen.“

erzeugt mit Rücksicht auf die Vorgänge der neuesten Tage eine interessante Diskussion.

Die Abtheilung hat beschlossen, diesen §. zu streichen, weil nach solchem auch ganz unschuldige Versammlungen strafbar erscheinen könnten.

Mehrere Redner treten auf und unterstützen diesen Antrag der Abtheilung lebhaft, da der §. 429. eine nicht gerechtfertigte Beschränkung der persönlichen Freiheit enthalte. Von anderer Seite wird der §. vertheidigt, einige Redner bringen einen Mittelweg in Vorschlag, indem sie statt der Worte „ohne vorausgegangene Genehmigung der Obrigkeit“ die Worte „ohne Anzeiße bei der Obrigkeit“ setzen wollen.

Der Landtags-Commissarius bemerkt, man möge den §. nicht als ein Zeichen des Mißtrauens Se. Majestät des Königs ansehen, sondern daran denken daß Se. Maj. durch einen Bundesbeschluß verpflichtet seien, diese Bestimmung zu treffen.

Bemerkenswerth sind die Worte des Abgeordneten Camphausen in Bezug auf diese Erörterung.

Abg. Camphausen: „Der Herr Landtags-Commissar hat mit Hinweisung auf die Geschichte des Augenblicks auf die Gefahren aufmerksam gemacht,

welche in zwei Richtungen öffentliche Volksversammlungen mit sich führen, in zwei Richtungen, sage ich, sowohl in Beziehung auf die Regierung, auf die Stärke der Regierung, welche sie zuläßt, als auf die Gefahren, die durch das Verbot drohen. Bei dieser Ausführung seinerseits ist er schon selbst darauf aufmerksam gewesen, daß das Vorhandensein einer Bestimmung, wie sie hier vorgeschlagen worden ist, nicht ausreicht, alle Gefahren, die in öffentlichen Versammlungen liegen, zu beseitigen; es giebt dafür nur ein Mittel, und ich erlaube mir, auch mit Verweisung auf die Geschichte des Augenblicks, es zu nennen. Das Mittel ist, daß Einheit und Einigkeit zwischen Volk und Regierung herrschen müssen; (Bravoruf.)

mögen wir Alle, ein Jeder an seiner Stelle, dahin wirken und dahin streben! (Erneuerter Bravoruf.)

Bei der Abstimmung beschließt die Versammlung mit 46 gegen 43 Stimmen Streichung des §. 429. Mit einer noch stärkeren Majorität, nämlich mit 62 gegen 23 Stimmen, wird Streichung des §. 430. beschlossen.

Die §§. 431. bis 471. enthalten gewöhnliche Polizei-Verordnungen, welche nirgends eine erhebliche Debatte erzeugen.

Zum Schluß kommt die Berathung nun auf einige frühere unerledigt gebliebene Punkte zurück.

1) Auf den §. 401., betreffend diejenigen Fälle, in denen bei Beamten wegen gemeiner Verbrechen neben der sonst begründeten Sache auf Cassation oder Amtsentsetzung zu erkennen ist. Die Versammlung beschließt, sich hier nicht auf eine ängstliche Nomenclatur der einzelnen Verbrechen einzulassen, sondern der Regierung bei der Schlussredaktion des Entwurfs Feststellung eines allgemeinen Grundsatzes zu überlassen.

2) Bei Berathung der Bestimmungen in den §§. 2. und 3. des Gesetz-Entwurfs hatte der Vereinigte ständische Ausschuß die Ansicht geäußert, das es angemessen sei,

die Verbrechen zu specialisiren, welche hier als Verbrechen gegen den Preussischen Staat bezeichnet werden.

Die Regierung hat demzufolge vorgeschlagen, daß als derartige Verbrechen genannt werden:

Hochverrath, Landesverrath, Majestätsbeleidigung in den Fällen der §§. 99 — 104. und §. 106. und Münzfälschung.

Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorschlage der Regierung einverstanden.

3) Von dem königlichen Ministerial-Kommissarius ist der Antrag gestellt worden: entweder

1) bei denjenigen Bestimmungen des 24. Titels, betreffend die gemein-gefährlichen Verbrechen, welche die Todesstrafe anordnen, nachträglich in Ergänzung der gefaßten Beschlüsse festzusetzen, daß dem Richter überlassen werde, neben der Todesstrafe auf den Verlust der bürgerlichen Ehre zu erkennen; oder im §. 8. generell die Bestimmung aufzunehmen, daß in Fällen, wenn das Verbrechen unter besonders erschwerenden Umständen oder mit Verläugnung des Ehrgefühls begangen worden sei, neben der Todesstrafe auf den Verlust der bürgerlichen Ehre anerkannt werden könne.

Die Versammlung lehnt nach dem Antrage der Abtheilung beide Anträge ab, und verweist auf ihre früheren Beschlüsse über den fraglichen Gegenstand.

Bei §. 9. ist die Beantwortung der in der vorgelegten Zusammenstellung unter No. 2 aufgeführten Frage; soll die geringste Dauer der Zuchthausstrafe auf 3 Jahre bestimmt werden? von den Beschlüssen abhängig gemacht worden, zu welchen die Berathung über die einzelnen Verbrechen mit deren Bestrafung hinsichtlich der angemessenen Dauer der zu verhängenden Zuchthausstrafen führen würde. Eine Durchsicht der einzelnen Bestimmungen, in welchen Zuchthausstrafe angedroht ist, lehrt, daß in den meisten Fällen ausdrücklich immer eine längere Dauer als 3 Jahre festgesetzt worden ist, nur in den Fällen der §§. 153., 187., 242., 256., 257., 270., 304. und 324. ist kein Minimum bestimmt worden.

Ein Antrag, das Minimum auf ein Jahr festzusetzen, wird verworfen, hingegen ein Maaß von 2 Jahren mit sehr schwacher Majorität genehmigt.

(Schluß der Sitzung.)

Berlin. — Die Einberufung des Vereinigten Landtags und des von Preußen, im Verein mit Oesterreich, hervorgerufenen Dresdner Kongresses zur Wiedergeburt des Deutschen Bundes, giebt uns, wie zu dem natürlichen patriotischen Hochgefühl, auch zu ernstern Betrachtungen Anlaß.

Preußen hat unleugbar das Recht und die Pflicht, an die Spitze der Deutschen Bewegung zu treten. Sein Recht ist in Deutschlands Geschichte von 1813 bis zu der Gründung des Zollvereins und dem Anstreben einer Einheit in mannigfachen Zweigen der Gesetzgebung begründet; seine Pflicht beruht in seiner Europäischen Stellung bei der fast ausschließlichen Nationalität seiner Völker.

Nach den neuesten, auch amtlichen Kundgebungen, nach dem feierlichen Ausspruche eines Deutschen Regenten, hat die Deutsche Bundes-Verfassung die Erwartungen des Volkes nicht erfüllt; in der That steht sie auch in einem fast ähnlichen Verhältniß, wie die Reichsverfassung zu Ende des vorigen Jahrhunderts: nach Außen nicht kräftig genug, der Nation die gebührende Stellung einzuräumen, nach Innen nicht befähigt, Einheit, geschweige denn Einheit der Völker herbeizuführen. Damals erhob sich unser großer König Friedrich zur Stifftung des Fürstenbundes; mit größerm Rechte hätte es wohl jetzt unserm hochsinnigen König zugestanden, gleichfalls das scheinend Unbrauchbare bei Seite liegen zu lassen und nicht sowohl etwas Neues zu begründen, als vielmehr auf dem, von seinem Vorfahr gelegten Grunde fortzubauen, kurz, den Deutschen Zollverein in einen allgemeinen Deutschen Verein zur Wahrung aller nationalen Interessen nach Außen, zur Begründung der Einheit im Innern herbeizuführen. Unser, von wahrhaft Deutscher Gesinnung besetzter Monarch, hat indeß bei diesem Neubau des Deutschen Verfassungswerks nicht ohne Uebereinstimmung mit der andern Deutschen Großmacht, mit dem Nachfolger vieler Deutscher Kaiser, handeln wollen. Deutschland wird dies anerkennen, mindestens zugeben müssen, daß Preußen, indem es nur für und durch Deutschland groß sein will, den eigenen Glanz und Vortheil hintenangesetzt hat, und Deutschland darf andrerseits wohl nun auch vertrauen, daß die Uebereinstimmung der Großmächte die gewünschte Macht und Einheit auf den Boden der Freiheit, welche allein durch die, von ihr herbeigeführte Ehrenhaftigkeit Muth und Kraft verleiht, gründen wird.

Deutschland darf vertrauen, daß die Lehren eines Menschenalters nicht unbewirkt bleiben werden. Das alte Bundessystem hat sich nun einmal als unbrauchbar bewährt, es muß also das neue auf einem ganz neuen Boden errichtet werden. Der Worte unsers Königs eingedenk, möge man daran bedächtig, aber auch kühn, zum Werke schreiten.

Einheit ist das von allen Seiten angestrebte Ziel, und deshalb bedenke man, was bereits in mittleren und kleineren Deutschen Staaten bewilligt und zugesagt worden ist. Wer die Geschichte der letzten achtzehn Jahre kennt, wer von dem Gedanken durchdrungen ist, daß große Ereignisse nicht immer von kleinen Ursachen herrühren, sondern sich nur als organische Entwicklungen eines unveränderlichen Gesetzes geltend machen, wer vor Allem es nur einigermaßen aufrichtig mit dem monarchischen Prinzip meint: — der wird auch nicht im Entferntesten daran denken, daß von allen jenen Bewilligungen und Zusagen auch nur eine jemals in Frage gestellt werden könnte.

Soll also Deutsche Einheit und durch sie, Deutsche Selbstständigkeit und Deutsche Kraft wahrhaft und dauernd begründet werden, so müssen jene in der That Urdeutschen Einrichtungen, die bereits einem großen Theil der Deutschen Brüder zu Theil geworden sind, auch der Gesamtheit nicht mehr als etwas Fremdes erscheinen.

Wir allerdings sind frei von dergleichen Besorgnissen, vielmehr von der Ueberzeugung durchdrungen, daß unser König, dessen ganze Regierung jedenfalls von dem Fortschritte bezeichnet worden ist, der stets das wärmste, rein Deutsche Interesse an den Tag gelegt hat, den Sieg über alle möglichen, entgegenstehenden Ansichten davon tragen wird; aber wir dürfen es uns andererseits auch nicht verhehlen, daß es in Deutschland eine, und am Vorabende einer Gefahr besonders zu beachtende Partei giebt, welche die alten Sympathieen für unser nächstes theures Vaterland in dem Gesamtvaterlande gern schwächen möchte. Deshalb hoffen und wünschen wir mit der innigen Sehnsucht eines patriotischen Herzens, daß durch baldiges, entschiedenes Auftreten Preußens, im Sinne Deutscher Einheit und Freiheit, jene Partei eben so entschieden beschämt werden, und ganz Deutschland sich abermals um das theure Banner schaaren möge, das es, wie 1813 zur Unabhängigkeit nach außen, so jetzt zur Freiheit im Innern führen wird! (Spen. 3tg.)

Berlin. — In Folge der in der Brüderstraße am 14. vorgekommenen Ereignisse haben sich fünf dortige Bewohner, nämlich: der Justizrath Vergling, der Mechaniker Lewert, der Bankier Mendheim, der Färber Schwendy und der Schriftsteller Dr. Wöniger am 15. beschwerend an die Staatsbehörden gewandt und darauf noch selbigen Tages folgenden Bescheid erhalten:

Auf die an den mitunterzeichneten Minister des Innern von mehreren Einwohnern der Brüderstraße gemachte Anzeige von Mißhandlungen friedlicher Einwohner durch eine Abtheilung des Garde-Cürassier-Regiments, haben wir sofort eine gemischte Untersuchungs-Kommission ernannt, welche dieses zu beklagende Ereigniß auf das genaueste konstatiren soll, damit Diejenigen, welche schuldig befunden werden möchten, zur gebührenden Bestrafung gezogen werden können. Dagegen erwarten wir, daß die Einwohner der Brüderstraße, gleich allen andern Bürgern der Stadt, zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther, so viel an ihnen ist, mitwirken und dadurch größerm Unglück vorbeugen werden.

Der Herr Justiz-Rath Vergling wird ersucht, diese Eröffnung seinen Nachbarn mitzutheilen.

Der Gouverneur.

Im Auftrage desselben:

v. Dittfurth, Kommandant.

Der Dr. Wöniger theilte am Nachmittage den auf dem Schloßplatz und in der Brüderstraße versammelten Massen diese Verfügung mit, welche sichtlich einen guten Eindruck machte. Leider aber wiederholten sich am Abend die traurigen Vorfälle, so daß von den Feuerwaffen Gebrauch gemacht wurde und schwere Verwundungen zu beklagen sind.

Berlin, den 16. März. Am 14. hielten die hiesigen Buchhändler und Buchdruckereibesitzer im Englischen Hause eine Versammlung, in welcher eine Petition über sofortige Reform unserer Press-Angelegenheiten berathen wurde. Es wird in dieser Petition um baldige Aufhebung der Censur dringend gebeten, weil, bei den jetzt hier bestehenden Censurverhältnissen, der Preussische Verlagshandel und die damit verbundenen Gewerbe, bei der gegenwärtig in den Deutschen Nachbarstaaten gestatteten Pressfreiheit, sehr leiden, ja, wenn dieser Presszwang bei uns noch länger fortbestehe, gänzlich zu Grunde gehen würden. Die Strafgesetze gegen Pressvergehen sollten, bis der Vereinigte Landtag ein Pressgesetz berathen haben würde, nach dem Allg. Landrecht ausgeübt werden. Die Petition soll an Sr. M. den König durch die Post befördert werden.

Berlin. — Einer Nordd. Zeitung schreibt man: Der König hat die hier und in Potsdam anwesenden Generale um sich versammelt, um mit ihnen Rath zu pflegen, welche militärische Maßregeln unter den gegenwärtigen schwierigen Zeitverhältnissen für angemessen möchten erachtet werden. Die Versammlung währte von 10 Uhr Vormittags bis gegen 1 Uhr, und es sollen in ihr die umfassendsten militärischen Rüstungen beschlossen worden sein. Diese werden mit Energie und Raschheit fortgesetzt, zwei Armeekorps sind in vollständiger Mobilmachung begriffen, Munition ist aller Orten in Menge herbeigeschafft, die vacanten Kommandos sind nun mit tüchtigen Generalen besetzt, und es ist in diesem Augenblick Alles so in Bereitschaft, daß es nur noch des Befehls bedarf, damit das ganze Militär marschfertig sei.

Berlin. — Dem bevorstehenden Deutschen Fürsten-Congreß in Dresden beabsichtigt unser König persönlich beizuwohnen. — Man spricht von dem baldigen Austritt einiger Minister aus dem Staatsdienste, weil sie die gegenwärtigen Zeitereignisse mit ihren Ansichten nicht vereinbaren könnten. Man hört zu deren Nachfolgern auch die Grafen v. Schwerin, v. Arnim, und v. Alvensleben, alle hochbegabte Männer des zeitgemäßen Fortschritts, nennen.

Berlin, den 15. März. — An den Straßenecken findet man heute gegen Abend folgenden Anschlag der Stadtbehörden: „Ungeachtet unserer warnenden Bekanntmachung von gestern haben dennoch mehrere gegen Abend stattgefundene Straßenerzesse die Aufstellung und an einigen Stellen das Einschreiten des Militärs nothwendig gemacht. Es ist zu beklagen, daß bei dieser Gelegenheit außer den Unruhestiftern manche friedliche, an jenen Orten zufällig anwesende Bürger verwundet worden sind. Zur Feststellung dieser Vorgänge ist sofort eine Untersuchungs-Verfahren eingeleitet worden, um der Strenge des Gesetzes überall freien Lauf zu lassen.“ Hinzugefügt ist dann noch die Bitte, daß sich die Bürger von den Anlässen fern halten möchten. — Soeben zog ein Trupp Arbeiter vor das Haus des Oberbürgermeisters Krausnick und verlangte Arbeit. Herr K. redete sie freundlich an, versprach das Seinige thun zu wollen, wozu er sich um so mehr gedrungen fühlen müsse, als er selbst der Sohn eines Schneiders sei. Ein Stadtverordneter fügte gleichfalls seinen Wunsch hinzu, daß die Arbeiterverhältnisse reformirt werden müssen, und ließ die Reform leben, wozu die Arbeiter mit Jubel stimmten. Von dem Oberbürgermeister zog der Trupp zu Hrn. v. Bodelschwingh. — Leider haben wir durch die gestrigen Unruhen den Tod des Handschuhmachers Haake zu beklagen. Der Prinz von Preußen, welcher schon gestern als General-Gouverneur der Rheinprovinz nach Köln reisen wollte, hat auf die Nachricht von der Wiener Revolution seine Reise auf unbestimmte Zeit aufgeschoben.

— Am gestrigen Abend wiederholte sich der Volks-Crawall in der Umgegend des Königl. Schlosses in milderer (?) Weise als vorgestern. Das Militair scheint durch die ihm verursachten Strapazen schon etwas erbittert zu werden; die Zahl der gestern Verwundeten aus dem Volke ist daher nicht unbeträchtlich. Daß bei solchen Reibungen zwischen Militair und Volk, die leicht gemeinschädlich werden können, der Bürger von rechter Gesinnung nicht gleichgültig bleiben kann, leuchtet ein, und aus diesem Grunde hat eine große Anzahl unserer Mitbürger die Bildung einer bewaffneten Schutzkommission beschlossen, die zur Beschwichtigung fernerer Unruhen ohne militärische Hülfe einschreiten und letztere erst in Anspruch nehmen soll, wenn ihre Macht nicht ausreicht. Sie hoffen, daß unter den jetzigen Umständen das Institut höheren Orts die Genehmigung erhalten wird. *)

Magdeburg, den 13. März. In Halle ist gegen die Adresse, welche nun den Stadtverordneten und dem Magistrate zur Genehmigung vorliegt, von den Conservativen eine andere Adresse in Umlauf gesetzt worden, welche die erste Adresse für Untreue an den König bezeichnet und erklärt, daß man keine Constitution, kein Blatt Papier wolle, das sich zwischen König und Unterthanen dränge! — Der Professor Leo hat einen halben Widerruf geleistet.

Erfurt, den 15. März. (D. A. Z.). Vorgestern Morgen waren schon an allen Straßenecken aufreizende Plakate angeheftet, worauf Abends Anläufe stattfanden, die den folgenden Abend einen noch bedrohlichen Charakter annahmen.

*) Ist geschehen.

Red.

Gestern Abend ging der Stadtkommandant Blatt über den Anger, wo er von einer unzählbaren Menschenmasse verfolgt wurde und sich in das Polizeigebäude flüchtete. Darauf begab sich die Menge vor das Haus des Bierbrauers Schlegel in der Eimergasse, der an diesem Abend eine verächtliche Aeußerung über das Volk gethan haben sollte und dessen Haus man binnen zwei Stunden, ohne daß sich thätiges Militair oder Polizei blicken ließ, demolirte und dann vor Hrn. v. Ehrenberg's Haus in der Eimergasse, wo die Thüren und Fenster mit Aerten eingeschlagen, sämtliche Meubeln, Betten Gemälde etc. zum Fenster hinaus auf die Straße geworfen und dann von dem jubelnden Volke vollends zertrümmert wurden. Als dieser Tumult ungefähr 1½ Stunde gedauert, hörte man trommeln und zwei Compagnien des 31. Regiments rückten mit gefülltem Bayonnet vor, und als die Menge nicht sogleich weichen wollte, wurden Mehre verwundet. Als darauf die Menge das Pflaster aufriß und das Militair mit Steinen angriff, gab dasselbe Feuer, und es fielen neun bis zehn Menschen, die für todt in ein Haus getragen wurden. Das Volk wurde durch die Bewegung des Militairs, welches jetzt Generalmarsch schlug und sich nach dem Benignemarkt in Bewegung setzte, aus seiner Position verdrängt, und wurden darauf einzelne Offiziere und die Generalmarsch schlagenden Tamboure furchtbar insultirt. Das ganze Militair zog sich hierauf auf die Krämerbrücke und besetzte alle zu derselben führenden Ausgänge. Als hierauf das Volk noch einmal auf das Militair mit Steinwürfen und Aerten eindrang, gab dasselbe eine neue Salve. Es gab dann noch vielfache Excesse, von denen ich jedoch das Nähere nicht zu berichten weiß. Heute patrouillirt das Militair in starken Trupps durch die Stadt und man fürchtet für heute Abend neue Unruhen, da die Bauern aus der ganzen Umgegend und von Weimar und Gotha sehr viele Fremde hier sind. Folgende Bekanntmachung ist erschienen: Unglückliche Ereignisse haben unerwartet unser Erfurt betroffen. Die Ruhe der Stadt ist gestern in einer beklagenswerthen Weise gestört worden, und nur der Umstand kann unsern Schmerz über die Vorgänge mindern, daß an Aufsitzen der rohen Willkür kein Bürger Theil genommen. Solche Vorgänge dürfen sich nicht wiederholen, und die Behörden werden streng darauf sehen, daß die Ordnung der Stadt nicht weiter gestört werde. Es erscheint uns hierbei unerläßlich, daß die Bürger Erfurts durch gleiche Wirksamkeit die Behörden unterstützen, und dies veranlaßt uns sie hiermit aufzufordern, sich in jedem Bezirk zu einem Schutzverein zu bilden, der insonderheit durch Patrouilliren und Einschreiten gegen fernere Ruhestörer die Ordnung aufrecht erhält. Wir bitten daher unsere Mitbürger, die sich dieser Pflicht unterziehen können und, wir rechnen darauf, solche gern übernehmen werden, da es die Ruhe und die Ehre der Stadt gilt, sich heute Morgen noch als Mitglieder des Schutzvereins ihres Bezirkes in die bei den Herren Bezirksvorstehern aufliegende Liste einzuzichnen, und des Nachmittags in einem zu wählenden Lokale zusammenzutreten, ihren Führer sowie die betreffenden Unterführer zu wählen und sich über den auszuübenden Patrouillendienst vorläufig zu einigen. Die näheren Bestimmungen, welche die Ausführung und die Wirksamkeit des Schutzvereins betreffen, bleiben vorbehalten, und werden die gewählten Führer der Bezirksvereine ersucht, sich Donnerstag Nachmittag zu einer Konferenz im Rathhaussaal zu versammeln. Erfurt, den 15. März 1848. Der Magistrat; Polizeiverwaltung. Wagner.

Röln. (Düss. Ztg.) Russische Offiziere, die sich hier befinden, wollen wissen, daß der Kaiser ein Heer von 300,000 M. schlagfertiger (!) Truppen nach der Preussischen Grenze zu dirigiren nicht abgeneigt sei, sobald man einen Angriff auf Preußen mache. Rußland hat seit Jahren ungemein gerüstet, ohne Aufsehen zu erregen. Es hat über 20,000 Kanonen zu disponiren und seine Kavallerie bis auf 160,000 Mann gebracht. Wenn die sämtlichen Bataillone zusammengezogen werden, so stehen 800,000 Mann Kerntruppen bereit, auf den ersten Wink ins Feld gegen jeden Feind zu ziehen. Die Reserve ist eben so stark; die Landwehr aber ist weit stärker, und dann kommt das Kosakenheer, etwa 80,000 Mann, an welche sich alle die andern Völkerstämme anschließen, deren Zahl Legion heißt. Ein wackeres Stämmchen!!! — Man hört hier, daß alle bedeutende Städte und Flecken in der Rheinprovinz, namentlich diejenigen auf dem linken Rheinufer, mit Truppen besetzt werden.

Ausland.

Deutschland.

Dresden, den 15. März. Das neue Kabinet soll folgendermaßen zusammengesetzt sein: Braun, Präsident und Justizminister, nach Andern v. Lindenau Präsident; v. Benn, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, nach Andern v. Waborski; v. Butlar, Kriegsminister; v. Ehrenstein, Finanzminister, nach Andern Georgi aus Wylau; Ischinsky, Minister des Innern; v. d. Pfordten, Kultusminister.

Aus München schreibt man der „Augsburger Postzeitung“ in einem größeren Artikel: „Die Presse ist frei, kein Censor tritt mehr zwischen den Redenden und den Hörenden. Möge die Presse nur eingedenk sein, daß neue Rechte oder auch jede Erweiterung der alten Rechte neue Verpflichtungen auferlegt, möge sie in dieser Gesinnung den Augenblick ihrer Befreiung durch den Gedanken feiern, daß Freiheit die Pflicht der Selbstbeherrschung auferlegt, daß sie ohne Selbstbeherrschung nur zum Uebel, zur Anarchie und zu härteren Fesseln, als die abgeschüttelten führt. Jetzt, wo alles zu sagen gestattet ist, möge die Wahrheit dop-

pelt heilig gehalten, und fremde Ehre, fremdes Recht als ein unantastbares Gut betrachtet werden.

Stuttgart, den 13. März. Aus den beunruhigten Landestheilen gehen uns heute Mittheilungen zu, welche jedoch keineswegs so bestimmte Nachrichten enthalten, wie sie zur Beruhigung wünschenswerth wären. In einer Mittheilung heißt es: Jarthausen ist keineswegs, wie man verbreitet hatte, abgebrannt, wohl aber sehr bedroht. Die an Baden von Württemberg übergegangenen Orte Reffach und Rossach sind aufgestanden und verlangen von ihren Grundherrschaften das an sie schon längere Zeit bezahlte Ablösungsgeld baar zurück, weil jetzt die Zeit gekommen sei, wo sie ohnehin davon frei würden, und wollten durchaus die Dokumente verbrennen. Die Guts Herren haben sich an den Geheimenrath gewendet und um Beistand gegen die aufständischen Bauern, auch in Verlichingen und Jarthausen, gebeten. Gegen das Rentamt in Jarthausen zog eine Rote, die Gültbücher verlangend. Gleiche Forderungen stellten Andere an das v. Gemmingensche Rentamt in Widdern, ohne Excesse zu verüben. In der Nacht auf den 11. kam ein Reiter um den Andern in Neckarsulm an, um Hülfe vom K. Oberamte zu verlangen; es wurde Militair von Heilbronn requirirt. Möge es ihm gelingen die Ruhe wieder herzustellen! — In den Oberämtern Künzelsau und Dehringen sind nach Mittheilungen, die gestern Abend (11.) ankamen, keine Gewaltthaten gegen Personen und Eigenthum vorgefallen. Dagegen nahmen in Jünglingen die Bauern aus dem Dehringenschen Archiv Akten und droheten in Dehringen, wenn selbige ihnen nicht bis Montag ausgeliefert würden, sie selbst zu nehmen. Ihre Beschwerde ist die, daß vielfach Akten nicht zur Einsicht der Bauern gelangen, wenn sie ihnen Günstiges enthalten.

Heidelberg, den 14. März. (D. Z.) Der Ausschuß, welchen die zu Heidelberg am 5. März versammelten Deutschen Männer beauftragten, vorläufig die Grundlagen einer nationalen Deutschen Parlamentsverfassung zu beraten, hat über diese Grundlagen sich soweit geeinigt, daß dieselben einer größeren Versammlung der Männer des Vertrauens unseres Volkes zur weiteren Berathung vorgelegt werden können. Wir laden demgemäß alle früheren oder gegenwärtigen Ständemitglieder und Theilnehmer an gesetzgebenden Versammlungen in allen Deutschen Landen (natürlich Ost- und Westpreußen und Schleswig-Holstein mit einbegriffen) hiermit ein, sich Donnerstag 30. März in Frankfurt a. M. zu dieser Berathung einzufinden. Eine bestimmte Anzahl anderer durch das Vertrauen des Deutschen Volkes ausgezeichneten Männer, die bisher nicht Ständemitglieder waren, werden noch besondere Einladungen erhalten. Alle diejenigen, welche dieser Einladung Folge leisten, bitten wir, am 30., als dem Anmeldungstage, oder vor der ersten Sitzung am 31. in dem Anmeldebureau, welches Frankfurter Blätter noch besonders bezeichnen werden, ihre Namen einschreiben und ihre Eintrittskarten abholen zu wollen. Binding I. Gager. J. Stein. Römer. Stettmann. Welter. Willich.

Frankfurt, den 14. März. Umlaufende Gerüchte lassen befürchten, daß der Bundestag von hier weg nach Prag verlegt werden würde, daß diese Verlegung schon nahe bevorstände, um so mehr, als es heißt: daß einige Süddeutsche Staaten ihre Bundestagsgesandten schon abberufen haben. Andere Gerüchte wollen andeuten, daß nicht von einer Abberufung, aber von Ersetzung durch entschiedenen freisinnige Männer, als Bundestagsgesandte, die Rede sei und sein könne.

Es läßt sich an, sagt die Dorfzeitung, als ob es dem Bundestag Ernst sei mit der Erfüllung der Volkswünsche auf Vertretung bei ihm. Er hat bereits die Hauptgebrechen des bisherigen Bundesystems den einzelnen Regierungen mit großer Offenheit und Entschiedenheit dargelegt und ernstliche Verathungen, welche Aenderungen eintreten müßten, eröffnet. Die Regierungen von Wiesbaden, Baden, Bayern, Württemberg und Darmstadt haben schon zur schnellen Hülfsleistung Hand angelegt. Sie unterhandeln bereits durch Gesandte über den schiedlichsten Ort, an dem sie ihre Verathungen über ein Deutsches Parlament eröffnen können und werden gewiß die Beihülfe der tüchtigen Volksmänner mit Dank annehmen, die zu demselben Zweck in Heidelberg versammelt waren.

Es wäre gut, wenn wir zu Hause erst einig und stark wären, ehe Frankreich seine Arbeiter bewaffnet. Es zeigt sich immer deutlicher, daß wir jeden Augenblick darauf gefaßt sein müssen, trotz der friedlichsten Gesinnung der jetzigen Regierung. Schon droht das Steueruder ihren müden Händen zu entfallen. Die ungeheure Anstrengung der letzten Wochen hat sie aufs Aeußerste abgespannt, und dennoch hat sie ihre wichtigsten Versprechungen, Arbeit und Geld für alle zu schaffen, nicht erfüllen können. Der faule Fleck frißt um sich, der Finanzminister hat abgedankt. Gehts so am grünen Holz, was solls mit dem dünnen werden? Hunderttausend Vintsteller haben sich an die provisorische Regierung gedrängt, viele Tausende mußten abgewiesen werden. Es sind eben so viel Unzufriedene, die um jeden Preis beschäftigt werden müssen, am besten mit Krieg, selbst wenn ihre Einbildungskraft nicht von den Eroberungszügen der „großen Nation“ vor 30 und 40 Jahren entzündet wäre.

Aus Bayern berichtet die Dorfzeitung: So eben verbreitet sich bei uns das Gerücht, die Salzburger und Tyroler seien im Aufstand, hätten die Oesterreichischen Wappen abgerissen und die Bayerischen Farben aufgesteckt. So viel ist gewiß, daß Salzburg und Tyrol (?) schon längst wieder lieber Bayerisch gewesen wären und man könnte fast glauben, daß sie, nachdem die jüngste Proclamation aus Bayern dort bekannt geworden, zu gewaltsamen Schritten hingerissen worden seien!

Die bedauerlichsten Nachrichten von Bauernunruhen in Bayern, Baden und Württemberg treffen eben hier ein. In Gräfenberg und Altdorf drangsalierten die Aufständischen die Amtleute; im Taubertal hat sich ein förmlicher Bauern-

sturm gebildet und will auf Wertheim losziehen. In Mergentheim und Tauber-Bischofsheim haben die Amlente fliehen müssen, ihre Rechnungen sind verbrannt worden. In Borsberg ist das Rentamt eingäschert worden, Amorbach ist bedroht, der Fürst hat die Landwehr von Miltenberg an sich gezogen und in Aschaffenburg um Hilfe bitten lassen. In Wertheim haben sich die Bürger und die Turner bewaffnet, um dem wüthenden Haufen den Einzug zu wehren. Die Leute schreien, daß sie bei der neuen Freiheit keine Steuern und Gaben mehr zu zahlen brauchen.

Oesterreichische Staaten.

Wien, den 15. März. Die heutige Wiener Zeitung enthält folgenden amtlichen Artikel: „Se. K. K. Majestät haben folgendes Allerhöchste Kabinettschreiben an den Obersten Kanzler allergnädigst zu erlassen geruht: „Ich habe die Errichtung einer Nationalgarde zur Aufrechterhaltung der gesetzmäßigen Ruhe und Ordnung der Residenz und zum Schutze der Personen und des Eigenthums und zwar unter den Garantien, welche sowohl der Besitz als die Intelligenz dem Staate darbieten, genehmiget, und gleichzeitig Meinen Oberstjägermeister und und Feldmarschall-Lieutenant Ernest Grafen von Hoyos, zum Befehlshaber der Nationalgarde zu deren Organisation sogleich die nöthigen Einleitungen zu treffen sind, ernannt. Ich erwarte von der Treue und Ergebenheit Meiner Unterthanen, daß sie dem, ihnen hiedurch bewiesenen Vertrauen entsprechen werden. Wien, am 14. März 1848.“

Ferdinand.

Se. K. K. Apostol. Majestät haben die Aufhebung der Censur und die alshalbige Veröffentlichung eines Preßgesetzes allergnädigst zu beschließen geruht. Wien, am 14. März 1848. Johann Salasko, Freiherr v. Gestieticz, K. K. Nied.-Oesterr. Regierungs-Präsident.

Se. Majestät der Kaiser haben die Bewegung des gestrigen Tages durch Gewährung einiger Ihm vorgebrachten Bitten, in der festen Hoffnung und im Vertrauen auf die ihm von den Ständen, den Bürgern, und dem akademischen Senate gegebene Versicherung zu gewähren geruht, daß dadurch die Ruhe und Ordnung ohne weitere Anwendung der Waffengewalt hergestellt werden wird. Heute werden abermals Bitten gestellt und die nämlichen Zusicherungen wiederholt, obgleich die Dinge sich noch beunruhigender gestalten als gestern. Die Festigkeit des Thrones wäre erschüttert, wollten sich Se. Majestät abermals täuschenden Hoffnungen hingeben. Die zeitgemäßen Einrichtungen, welche Se. Maj. so eben in Ueberlegung nehmen lassen, können während des Zustandes der Aufregung unmöglich beraten werden, noch weniger ins Leben treten, es liegt daher im Interesse der Bittenden selbst, sich ruhig zu verhalten und dadurch den Zeitpunkt möglicher Gewährung herbeizuführen. Fest entschlossen, die Würde Ihres Thrones nicht zu gefährden, haben Se. Maj. die Wiederherstellung und Erhaltung der Ruhe und Ordnung Sr. Durchlaucht dem Feldmarschall-Lieutenant Alfred Fürsten von Windischgrätz zu übertragen und demselben alle Civil- und Militärbehörden unterzuordnen geruht, mit gleichzeitiger Uebertragung aller zu diesem Zwecke nothwendigen Vollmachten. Se. Majestät erwarten von der stets bewährten Treue und Anhänglichkeit der gesammten Bürgerschaft, daß sie, vereint mit Ihren tapfern Truppen, die Bestrebungen zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe mit allen ihren Kräften unterstützen werden. Wien, am 14. März 1848. Johann Salasko, Freiherr von Gestieticz, K. K. Niederösterreichischer Regierungs-Präsident.

Ueber die Vorgänge in Wien am 13. und 14. März enthält die Wiener Ztg. nachstehenden Bericht: „Wir glauben es unsern Lesern schuldig zu sein, die Ereignisse, welche in den letzten Tagen die Hauptstadt in eine ungewöhnliche Aufregung versetzt haben, in Kürze darzustellen. Den 13ten Morgens hatten sich die Studirenden in der Universitäts-halle versammelt. Von dort aus zogen sie in größter Ordnung, aber unter dem Zusammenflusse einer bedeutenden Menschenmenge, in das ständische Haus, wo eine Deputation derselben vor die versammelten Landstände beschieden wurde, um diesen ihre Wünsche darzulegen. Mittlerweile hatte sich der Hofraum des ständischen Hauses ganz mit Menschen gefüllt; auch in der Herrngasse, auf der Freitung, dem Hofe, dem Ballplaze bildeten sich zahlreiche Versammlungen, unter denen einzelne Redner auftraten, welche zu festem, innigem Anschließen an das geliebte Kaiserhaus aufforderten, aber zugleich die durch die Zeitverhältnisse dringend geforderten Aenderungen im Verwaltungs-Systeme andeuteten. Um die aufgeregten Massen zu beruhigen, entschlossen sich die Herren Stände, sich zu Sr. Majestät zu begeben und die Wünsche des Volkes an den Thron zu bringen. Während dem geschah es, daß durch ein unglückliches Mißverständnis die im Hofraume des ständischen Hauses versammelte Menge zu einer tumultuarischen Erbrechung einiger Thüren und Zerstörung der Einrichtung mehrerer Gemächer verleitet wurde. Unterdessen waren von Seite der Regierung ernste militärische Maßregeln ergriffen, die Thore der Stadt für Fahrende gesperrt, die Bastionen mit Kanonen besetzt, solche auf mehreren Plätzen aufgeföhren und eben so mehrere Plätze und Straßen mit Truppen-Abtheilungen besetzt worden. Die besonders in der Umgebung des Ständehauses hin- und herwogende Volksmenge benahm sich im Ganzen ruhig und gemäßig. Leider kam es dennoch an einigen Orten im Laufe des Nachmittags zu einem bedauerlichen Zusammenstoße, der mehreren Menschen das Leben kostete, wiewohl zu Ehren des Militärs bemerkt werden muß, daß von demselben durchweg nur dort von der Waffe Gebrauch gemacht wurde, wo es dazu durch förmliche Thätlichkeiten herausgefordert war. — Um 5 Uhr war die Universitäts-halle abermals ganz mit Studenten gefüllt, und eine neuerliche Deputation, unter Anführung des Rector magnificus nach Hofe abgeordnet, um die bedrohte Lage der Hauptstadt darzustellen und weiteres Blutvergießen zu verhindern. Gegen

Abend endlich verbreitete sich die Nachricht, daß Fürst Metternich seine Stelle in die Hände des Kaisers niedergelegt habe. Abends war die ganze Stadt wie durch einen Zauberschlag glänzend erleuchtet. Die Nacht ging im Innern derselben auch ziemlich ruhig vorüber. Zahlreiche Patrouillen der Bürgergarde, verstärkt durch die schnell in Reihe und Glied getretenen Studirenden, durchzogen die Straßen und wurden überall mit freudigem Wehen der Fächer und unendlichem Jubel begrüßt. In den Vorstädten und außerhalb der Linien sollen leider bedauerliche Excesse vorgefallen sein, worüber wir noch nichts Bestimmtes berichten können. Den 14ten Morgens wurde die schon Abends vorher bewilligte Bewaffnung der studierenden Jugend und der Bürger eingeleitet, um die Ruhe der noch immer tief bewegten Hauptstadt zu schügen. Als die einstimmigen Wünsche der Bevölkerung werden bezeichnet: Aufhebung der Censur, Herstellung einer zeitgemäßen Municipal- u. Gemeindeverfassung, Durchführung des Grundsatzes der Oeffentlichkeit in Gerichtspflege und Verwaltung, Errichtung einer Nationalgarde, Vertretung des Bürger- und Bauernstandes in den ständischen Versammlungen, Einberufung von Reichsständen aus allen Provinzen der Monarchie, mit Ausnahme von Ungarn und seinen Nebenländern. Dadurch hofft man, Oesterreich jene Einigkeit und Stärke zu verleihen, welcher es nothwendig bedarf, um dem Auslande gegenüber die den großen Hilfsquellen dieses Kaiserstaates entsprechende Stellung einzunehmen. Durch Befriedigung dieser Wünsche wird die unverbrüchliche Treue, mit welcher der Oesterreicher an seinem angestammten Herrscherhause hängt, nur noch mehr befestigt werden.

Wien, den 15. März. Der heutige Tag wird ein sicheres Resultat herbeiführen. Bisher Unterhandlungen, Versprechungen, ungenügende Zusagen. Die Haltung der Bevölkerung ist trefflich. Man weiß, was man will, fordert nicht zu viel, verlangt aber unwiderrufliche Zusagen. Das Militär hält noch die Burg besetzt, benimmt sich aber musterhaft. Der Kaiser mit seinem Neffen Karl zeigte sich dem Volke in einem Wagen, nur von Studenten umgeben. Auf allen Plätzen der Stadt Volksredner von hunderten von Zuhörern umgeben. Von der bewilligten Preßfreiheit ist bereits in einer herrlich stilisirten Flugschrift Gebrauch gemacht worden. J. V. heißt es darin: „Hütet Euch vor den Feinden des Volkes, laßt Euch von denselben nicht zu kommunistischen Tendenzen mißbrauchen, aber erkennet Eure Rechte, erkennet den errungenen Moment, der sonst in einem Jahrhundert nicht wiederkehren dürfte. Erringet Euch Volksbewaffnung, Preßfreiheit, vollständige Religionsfreiheit, Verantwortlichkeit der Minister, Verrechnung der Steuern.“ Soeben langt von Preßburg ein Dampfschiff mit 150 Magnaten an. Sie haben den Auftrag, dem Kaiser den Wunsch der Ungarischen Nation auszudrücken: er möge seinen sämmtlichen Staaten freisinnige Institutionen verleihen, und zwar den Bedürfnissen der Zeit angemessen, anderenfalls Ungarn die gerechten Wünsche des Oesterreichischen Gesamtvolkes mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen wissen werde. — Es wird uns, wenn es nach dem Kaiser geht, Alles gewährt werden. Ich hörte den Kaiser aus dem Wagen dem Volke zurufen: „Ich gewähre Euch Alles!“ Zu beklagen sind Excesse an den Linien (Nr. 5 und 6 Haus) wo es schauderhaft herging. Fabriken wurden zerstört, die Vorräthe verbrannt; die Druckfabrik von Spiker ist von einer Horde berrunfener Drucker zerstört worden, das Feueranlegen gelang ihnen aber nicht. Raub und Mord wüthete. — So eben heißt es, Möbiling brenne. Jäger und bewaffnete Studenten ziehen hinaus. Das Raubgesindel wird zusammengeschossen.

(Schl. Z.-Corresp.) Ueber den Verlauf des Volksaufstandes haben wir noch Nachstehendes zu berichten: Der Erzherzog Albrecht, welcher bisher Kommandant von Wien gewesen, zeigte sich beim ersten Ausbruch der Revolte in Mitte seines Volkes auf den Straßen, und soll die gemessensten Befehle zum Angriff Seitens der Truppen gegeben haben. Die Erbitterung stieg dadurch auf's Höchste, und wurde derselbe, wo er sich nach dem Feuern blicken ließ, von dem wüthenden Volkshaufen beschimpft; selbst Steine und Holzstücke wurden ihm nachgeschleudert. In Folge dessen trat der Erzherzog vom Kommando zurück, welches Fürst Windischgrätz an seiner Statt übernahm. Aber auch er konnte sich nicht länger als 24 Stunden halten, weil sein entschiedenes militärisches Auftreten die Wuth des Volkes nur noch mehr entflammete. Demnächst wurde Fürst Carl Lichtenstein Gouverneur von Wien, und dieser ergriff sofort versöhnliche Maßregeln. Er ließ die bewaffnete Macht alsbald zurückziehen, ritt mitten unter die tobende Menge und suchte sie durch freundliche Ansprache zu besänftigen, was ihm denn auch gelang, sobald die Truppen abgezogen waren. Durch sein leutseliges Betragen hat er sich die Herzen aller Wiener gewonnen, und wird sein Erscheinen jedesmal mit Vivats begrüßt. Das Palais Metternichs innerhalb der Stadt hat zwar keine Beschädigung erlitten, dahingegen hat das Volk vor demselben einen Galgen aufgerichtet und daran das Bildniß des Fürsten gehängt. Den ganzen Tag über währt dieses Schauspiel und die Behörde wagt es nicht, den Galgen mit dem Bilde zu entfernen. Wohin sich der Fürst gewandt hat, weiß man nicht anzugeben; Einige behaupten nach Preußen, Andere sagen, nach Ungarn, zu seinen Schwiegerföhnen, dem jedoch das Gerücht zu widersprechen scheint, daß der eine derselben, der Ungarische Graf Szandow, welcher sich gegenwärtig hier befindet, erklärt haben soll: zu mir darf er nicht kommen.

In der Lombardie wird die politische Atmosphäre von Tag zu Tag trüber. Ein von dort her kommender urtheilsfähiger Deutscher Reisender versicherte uns, die öffentliche Stimmung sei dort der Art, daß die Gemüther selbst dann nicht sofort beruhigt werden dürften, wenn auch die Oesterreichische Regierung das süßeste politische Manna vom Himmel regnen ließe.

(Hierzu eine Beilage und Extrablatt)

(Heute Vormittag 11 Uhr wird noch ein Extrablatt ausgegeben.)

Wien, den 15. März. Die Sache des Volkes hat gesiegt. Gestern Abend gegen 6 Uhr verließ der Kaiser in seiner Hofequipage die Kaiserliche Burg, um sich persönlich von der Stimmung des Volks zu überzeugen. Er wurde von der unabschbaren Menge, welche auf den Straßen wogte, überall mit den freudigsten Vivats begrüßt. Kurz nach seiner Rückkehr in die Kaiserliche Burg wurde durch Anschlag an allen öffentlichen Plätzen und Straßenecken bekannt gemacht, daß Se. Kaiserliche Majestät geruht haben, sämtliche in der an ihn gerichteten Petition niedergelegten Wünsche und Bitten der Einwohnerschaft Wiens, welchen sich auch durch eine Separat-Petition die Einwohnerschaft von Prag angeschlossen hatte, vollständig zu gewähren. Gleichzeitig war in dieser Proclamation die Versicherung ausgesprochen, daß spätestens bis zum 3. Juli d. J. die Stände des gesammten Kaiserstaates in der Hauptstadt versammelt werden sollten. Dieses R. Dekret ist noch gestern Abends durch die elektro-magnetischen Telegraphen-Linien den Provinzen bekannt gemacht worden und zwar mit den Worten: „Allgemeine Constitution, Wien im Jubel!“ An die Stelle Metternichs ist interimistisch Kollowrat berufen, und gegenwärtiger Gouverneur von Wien ist Fürst Karl Liechtenstein.

Morgen Vormittags sollen die Leichen der im Kampfe für die Volksrechte Gefallenen feierlichst bestattet werden. Das Nähere darüber behalten wir uns für unseren nächsten Brief vor. Heute Vormittags kam der Reichspalatin Erzherzog Stephan aus Ungarn hier an; schon an den Thoren wurde der Reisewagen von der jubelnden Menge, angehalten und der hohe Reisende mit tausendfachen Vivats empfangen. In der Vorstadt wurden die Pferde abgelöst und der Wagen vom Volke durch die Stadt in die Kaiserl. Hofburg gezogen — der schönste Triumphzug, den der Erzherzog feiern konnte.

Frankreich.

Paris, den 13. März. Während die Akte der provisorischen Regierung seither im Ganzen eine Mäßigung athmen, welche nur vor dem Drang gebieterischer Umstände hier und da sich verlängerte, hat jetzt der Minister des Innern ein Rundschreiben an die Kommissäre der Regierung erlassen, welches geeignet ist, von Seiten dieser Agenten, die ohnehin in der ersten Eile nicht mit der nöthigen Umsicht ausgewählt werden konnten und theilweise ohnehin sehr geneigt scheinen, sich als gebietende Prokonsuln in den Departements zu geriren, Maßregeln der größten Willkür hervorzurufen. Das Rundschreiben ist so bezeichnend für die Lage des Augenblicks, daß wir Einzelnes daraus mittheilen wollen: „1. Welche Vollmachten haben Sie? Ihre Vollmachten sind unbeschränkt. Als Agent einer revolutionären Behörde sind Sie gleichfalls revolutionär. Der Sieg hat Ihnen das Mandat gegeben, sein Werk zu proklamiren und zu befestigen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe sind Sie mit seiner Souveränität bekleidet; Sie haben nur Ihr Gewissen zu Rathe zu ziehen, Sie müssen thun, was die Umstände im Interesse des öffentlichen Wohls erheischen. Die republikanischen Gefühle müssen lebhaft wach gerufen und deshalb alle politischen Funktionen zuverlässigen und gleichgesinnten Männern anvertraut werden. Ueberall müssen die Präfekten und Unterpräfekten gewechselt werden. An einigen Orten bittet man um ihre Beibehaltung; es ist an Ihnen, dem Volk begreiflich zu machen, daß man diejenigen nicht beibehalten kann, die einer Regierung gebient haben, bei welcher jede Handlung eine Corruption war. Scheiden Sie die jungen Leute nicht aus. Eifer und Großherzigkeit sind die Vorzüge dieses Alters, und die Republik bedarf dieser schönen Eigenschaften. Sie werden ebenfalls für die Ersetzung der Maires und Adjunkten sorgen. Sie werden sie provisorisch anstellen, indem Sie sie mit der gewöhnlichen Gewalt bekleiden. Wenn die Gemeinderäthe sich feindlich zeigen, so werden Sie sie auflösen und im Einvernehmen mit den Maires einen provisorischen Gemeinderath einsetzen. — 2. Ihre Beziehungen zu den Militärs-Befehlshabern. Sie üben die Gewalt der vollziehenden Behörde; die bewaffnete Macht steht deshalb unter Ihrem Befehl. Sie requiriren sie und setzen sie in Bewegung; Sie können sogar in wichtigen Fällen einen Corpschef suspendiren, müssen mir aber sofort Bericht darüber erstatten. Die Armee hat bei den letzten Ereignissen ihre lebhafteste Sympathie für die Sache der Republik an den Tag gelegt und sie muß enger und enger an sie gefesselt werden. Sie gehört zum Volk wie wir und ist die erste Schranke, die sich einer Invasion entgegenstellen würde. Sie wird zum ersten Male in den Genuß politischer Rechte eintreten. — 3. Ihre Beziehungen zu der Magistratur. Die Magistratur hängt von der vollziehenden Behörde nur streng in dem von den Gesetzen gezogenen Kreise ab. Sie fordern von den Parquets einen ergebenen Beistand; überall, wo Sie denselben nicht finden, setzen Sie sich davon in Kenntniß und nennen mir dagegen die Namen Derer, welche sich durch ihre Gewandtheit und Festigkeit empfehlen. Ich werde davon sofort dem Justizminister Mittheilung machen. Was die unabsehbare Magistratur betrifft, so werden Sie sie überwachen, und wenn eines ihrer Mitglieder sich öffentlich feindselig zeigen sollte, so können Sie von dem Suspenditionsrecht Gebrauch machen, welches Ihre souveraine Autorität Ihnen bietet. — 4. Die Nationalgarde. Sie werden von mir detaillierte Instruktionen über die Organisation der Bürgermiliz erhalten. Sie werden mit Aufhebung des Gesetzes von 1831 alle Offiziere ohne Ausnahme, bei den höheren Graden anfangend, von der Nationalgarde ernennen lassen. — 5. Die Wahlen. Die Wahlen sind Ihre Hauptaufgabe; sie sollen das Heil des Landes sein. Von der Zusammensetzung der Nationalversammlung hängen unsere Geschicke ab. Sie muß vom revolutionären Geiste beseelt sein, oder wir gehen dem Bürgerkrieg und der Anarchie entgegen. Hüten Sie sich in dieser Beziehung vor den Intriguen

der Männer mit doppeltem Gesicht, die, nachdem sie dem Königthum gedient, sich die Diener des Volkes nennen. Diese hintergehen Sie und Sie müssen ihnen Ihren Beistand verweigern. Bedenken Sie wohl, daß es einer reinen Vergangenheit bedarf, um die Ehre ansprechen zu können, in der Nationalversammlung zu sitzen. Ihr Lösungswort sei überall: nur neue Männer, und so viel als möglich aus dem Volke hervorgegangen. Die Arbeiter, welche die lebende Kraft der Nation sind, müssen Diejenigen unter sich auswählen, die sich durch ihre Intelligenz, ihre Sittlichkeit, ihre Hingebung empfehlen; vereint mit der Elite der Denker werden sie in die Erörterung aller großen Fragen die Autorität ihrer praktischen Erfahrung mitbringen. Belehren Sie die Wähler und wiederholen Sie ihnen fortwährend, daß die Herrschaft der Männer der Monarchie zu Ende ist. Sie begreifen, wie wichtig hier Ihre Aufgabe ist. Die Erziehung des Landes ist noch nicht gemacht. An Ihnen ist es, sie zu leiten. Veranlassen Sie auf allen Punkten Ihres Departements das Zusammentreten von Wahl Comités, prüfen Sie die Ansprüche der Kandidaten mit Sorgfalt. Bleiben Sie nur bei Denen stehen, die der republikanischen Ordnung die meisten Garantien, die meisten Aussichten auf Erfolg zu bieten scheinen. Keine Transaktionen, keine Gefälligkeit. Der Tag der Wahl sei der Triumph der Revolution. Ledru-Rollin.“

Ein Dekret löst das Generalkoncil der Seine auf, ein anderes setzt die Zahl der Staatsräthe in ordentlichen Diensten von 30 auf 25 herunter und schafft die Staatsräthe in außerordentlichen Diensten ab.

Ein Rundschreiben des Ackerbauministers ist zu erwähnen, in welchem er den Präfekten befehlt, alle seither unbebaut liegenden oder schlecht kultivirten Ländereien vermaßen und die Eigenthumsverhältnisse derselben feststellen zu lassen, um sie der Regierungskommission für die Arbeiter zur Verfügung zu stellen, eventuell sie auf Staatskosten anzukaufen.

Es heißt, daß der berühmte Krondiamant, der „Regent“, verschwunden ist.

Nach Brest ist Befehl gesandt, die Forts, welche die Rhee beschützen, sofort zu armiren, um Stadt und Hafen nicht bloß gegen einen Handstreich, sondern auch gegen einen ernstern Angriff sicher zu stellen.

Die Regierung wird ein neues Regiment organisiren, das den Namen „Grenadiere der Republik“ erhält.

Zu dem Lombardischen-Venezianischen Königreich und namentlich in Mailand soll der Krieg gegen Oesterreich schon begonnen haben.

Der Spanische Geschäftsträger hat Hrn. von Lamartine eine Depesche mitgetheilt, worin seine Regierung die Erklärung abgibt, daß sie mit der provisorischen Regierung der Republik dieselben freundschaftlichen internationalen Beziehungen fortsetzen werde, welche bis dahin im gegenseitigen Interesse zwischen den beiden Ländern bestanden. Dieselbe Erklärung hat der bevollmächtigte Minister der Gesandtschaft abgegeben.

Es ist den fremden Arbeitern in Paris bedeutet worden, daß sie, sobald sie Unordnungen verursachten oder Koalitionen bildeten, sogleich in ihre Heimath zurückgeschickt werden würden.

Um das Maß der Deputationen voll zu machen, ist heute, mit einer großen dreifarbigten Fahne voran, ein großer Zug Schüler im Alter von 11 bis 12 Jahren bei der provisorischen Regierung erschienen, um ein Dekret zu erwirken, daß ihnen jedesmal am Sonntage völlige und unbeschränkte Ferien bewilligt werden.

Estrasburg, den 9. März. Seit vorgestern sind hier Steckbriefe gegen die entwichenen Minister Hebert, Montebello, Dumon, Jayr, Trezel und Salvandy an allen Straßenecken angeheftet. Man vermuthet, daß mehrere derselben nach Deutschland entkommen sind.

Spanien.

Madrid, den 7. März. Die Königin hat heute, in Gegenwart des Konseilspräsidenten, eine Deputation der progressistischen Presse empfangen, welche bat, J. M. möge den außerordentlichen Vollmachten, welche das Ministerium beantragt hat, ihre Sanctionen verweigern. Die Königin erwiderte, daß sie mit ihren Ministern darüber zu Rathe gehen werde.

Großbritannien und Irland.

London, den 11. März. Die Ruhe ist nun auch in Glasgow, Edinburgh, Manchester und den anderen beunruhigten Orten wiederhergestellt. Indes haben sämtliche Minen-Arbeiter des Bezirks von Glasgow ihre Arbeit niedergelegt und drohten mit einem Einmarsch in die Stadt, weshalb 3000 Hausbesitzer als Spezial-Konstables vereidigt worden waren. Auch hier in London bilden sich Sicherheitswachen, und unter Anderem haben 2000 Kohlenträger, Leute, die sich durch ihre herkulische Körpergestalt auszeichnen pflegen, sich erboten, den Dienst als Spezial-Konstables zu übernehmen, sobald Unruhen ausbrechen sollten.

Die Königin Wittve wird zum 25. Mai von Madeira zurück erwartet.

Bermischte Nachrichten.

Posen, den 18. März. Gestern Vormittag wurde der frühere Landrath des Kröbener Kreises, Herr von Noß, durch den Ober-Regierungs-Rath Herrn von L'Esneq hier als Polizei-Direktor eingeführt und sämtliche Beamten des Polizeidirektoriums ihm vorgestellt. Heute hat derselbe bereits sein wichtiges Amt angetreten.

Posen. — Aus dem Schilbberger Kreise geht die Nachricht ein, daß auch dort der Typhus sich immer mehr verbreitet; schon sind Pobjameze,

Mirkow, Kuznica, Swiba, Teflnow, Slupia, Kuznica Slupsta, Grembanin, Leta mrozjenska, Opatow, Kempen und viele andere Orte davon ergriffen, wo der Tod seine reichlichen Opfer fordert. Auch im benachbarten Murrow-Goslin herrscht diese Seuche.

Berlin. — Der Termin zur Eröffnung des Vereinigten Landtages wird möglicherweise noch vorgeschoben werden, in dem Falle nämlich, daß der Congress nicht zu Stande kommen sollte. Man bezweifelt hier nämlich stark, daß die Süddeutschen Fürsten in Dresden erscheinen werden.

Louis Philipp soll in der Englischen Bank einen stattlichen Nothpfennig, 200 Millionen Francs angelegt haben, was der Bestätigung bedarf.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 21. März: Dorf und Stadt; Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. (1ste Abtheil.: Das Dorf, in 2 Akten. 2te Abtheilung: Leonore, in 3 Akten.)

Bekanntmachung.

In den durch den Typhus heimgesuchten Oberschlesischen Kreisen hat sich das Bedürfnis ergeben, Aerzte zu gewinnen, welche der Polnischen Sprache mächtig sind.

Wir fordern daher diejenigen Herren Aerzte, bei welchen dieses Erforderniß vorhanden ist, hierdurch auf, sich, wenn sie, aus Eifer für ihren Beruf und Menschenliebe, einer solchen Sendung sich unterziehen wollen, schleunigst und wo möglich innerhalb der nächsten 8 Tage bei uns zu melden.

Es werden ihnen die Reisekosten und 3 Thaler Diäten bewilligt.

Außerdem ist es wünschenswerth, die Hilfe solcher Personen zu beschaffen, welche mit der Behandlung von Kranken in den Hospitälern und Lazarethen als Chirurgengehülfe bekannt sind.

Wir fordern daher auch solche Krankenwärter, welche die Polnische Sprache verstehen und als solche in Oberschlesien wirksam sein wollen, auch Zeugnisse ihrer Befähigung und ihrer guten moralischen Führung beibringen können, auf, sich schleunigst bei uns zu melden, und für den Fall ihrer Annahme sowohl Erstattung der Reisekosten, als auch angemessene Tagelöhne zu gewärtigen.

Posen, den 14. März 1848.
Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen.
Erste Abtheilung, den 16ten Februar 1848.

Das den Julianna Ryklinefschen Erben gehörige Hausgrundstück No. 163. St. Martin zu Posen, abgeschätzt auf 16,963 Rthlr. 12 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Tare, soll am 4ten Oktober 1848 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der neue Cursus in der **Königlichen Luisenschule** beginnt nicht nach den Oster-Feiertagen, sondern schon am 1ten April, die Prüfung zur Aufnahme findet Sonnabend den 1ten April in den Vormittagsstunden von 10 bis 2 Uhr statt.

Posen, den 9. März 1848.

Dr. Barth.

Cigarren-Auktion.

Montag den 20sten März und die darauf folgenden Tage Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen im Gewölbe Markt No. 56, eine große Parthie diverse Cigarren, wobei eine Quantität guter Manilla's und Bremer befindlich, so wie auch Ramiwer Schnupstak in Flei, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Anschüß.

Lotterie.

Die geehrten Spieler meines verstorbenen Unter-Einnehmers Herrn Peiser, erlaube ich hierdurch — im Interesse der hinterlassenen Wittve — ihre Erneuerungs-Loose für die 2te Klasse und Entrichtung der restirenden Einsatzgelder bei mir einzulösen.

Posen, den 16. März 1848.

E. Pulvermacher,
Lotterie-Ober-Einnehmer.

Ein 3 Meilen von Posen belegenes Vorwerk von 407 Morgen, einschließlich der Wiesen und Hoflage, ist bei einer Anzahlung von 3000 Thaler zu verkaufen und von George d. J. zu übernehmen. Der Rest des Kaufpreises kann auf dem Etablissement stehen bleiben. Das Nähere in der Expedition dieser Ztg.

Mit Anzahlungen von 20,000 und 25,000 Rthlr. werden zwei bedeutende Rittergüter zu kaufen gesucht. Genaue Anschläge erbittet sich recht bald das Adress- und Commissions-Bureau v. A. Alexander in Rogasen.

Warnung.

Seit 14 Tagen habe ich mich von meinem Manne Franz Meller getrennt, und wohne No. 15. Wasserstraße, habe für keine Schulden desselben, eben so sind die Verkaufsbuden No. 77. und 78. neuer Ring mein alleiniges Eigenthum, worüber der Meller nichts zu disponiren hat.

Posen, den 18. März 1848.

A. C. Meller, geb. Boguslawski.

Im Hypothekenbuche des mir gehörigen, im Schrimmer Kreise belegenen adelichen Rittergutes Gogolewo nebst Zubehör, ist Rubr. III. sub No. 12. für den Matthias Rajski und Vincent Antoniewicz der Pachtbesitz und eine Pacht Caution von 2000 Rthlr. eingetragen. Da bereits am 4ten Juli 1838 laut notarieller Verhandlung der Pachtvertrag aufgehoben worden, ich das Gut Gogolewo retradirt erhalten und die Pachtcaution bezahlt habe, so warne ich hiermit Jedermann, sich mit Rajski in ein Geschäft einzulassen, falls derselbe die gedachte Caution sollte cediren wollen.

Posen, den 18. März 1848.

Der Rittergutsbesitzer Casimir v. Ostocki.

Auf dem Ertrachts-Vorwerke Schönherhausen, 1 Meile von Posen, dicht an der Obernitzer Straße, sind eine Quantität Topinambours, der Scheffel zu 2 Rthlr. abzulassen. Sie haben an Knollen in diesem Jahre nicht allein einen besseren Ertrag, als Kartoffeln, gegeben, sie haben auch schon im Herbst durch ihre 8 bis 12 Fuß hohen starken Stengel für Schaafe und Kühe ein sehr reichhaltiges Futter geliefert.

3 kleine und 1 mittlere Wohnung zu 30 Rthlr., 36 Rthlr. und 70 Rthlr. sind vom 1sten April c. ab zu vermieten Bäckerstraße No. 13. c. im Odeum.

Breitestraße No. 18. ist ein Laden nebst Wohnung, so wie mehrere Dachstuben zu vermieten.

Pariser Hüte neuester Façon empfiehlt zu billigen Preisen
S. Kantorowicz jun.
Wilhelmstraße No. 21. Hôtel de Dresde.

Sehr billiges
praktisches Rasir-Pulver,
die Schachtel à 3 Sgr.,
welches einen reichlichen schenkenden Schaum erzeugt, und das Rasiren um Vieles erleichtert.

Königs-Wasch- und Bade-Pulver,

in Schachteln mit Gebrauchsanweisung à 3 Sgr.,
unstreitig das vorzüglichste und billigste Waschmittel, um die Haut bis in die innersten Pores zu reinigen, und sie schön weiß und weich zu erhalten, namentlich aber dieselbe bei kalter Witterung gegen Aufspringen und Rauheit zu sichern.

In Posen allein zu haben bei

L. Obregonowicz & Comp., Markt 85.

Musikalisches.

In den nächsten Tagen wird der bereits rühmlich bekannte Violinist Herr Zirpel aus Breslau hier ein Konzert geben. Ueber diesen ausgezeichneten Virtuosen sagt ein Berliner Blatt: „Herr Zirpel ist ein in Deutscher Schule gebildeter Geiger, der sich namentlich durch einen „großen Ton“ vorthellhaft auszeichnet. Die ernste, elegische Färbung glückt ihm mehr, als das heitere Colorit. Die von demselben gewählten Piecen von Vaganini und Spohr boten sowohl hinsichtlich der Auffassung als der technischen Ausführung Schwierigkeiten mannigfacher Art dar; der Konzertgeber überwand diese mit Geschick und zeigte, daß er — fern von Effecthabserei — es verstehe, gediegene Compositionen mit Geschmack vorzutragen.“ — Wir dürfen hiernach auf einen ächten Kunstgenuß rechnen.

Vorzüglich schönen geräucherten Wessers
Lachs und süße Meiß. Apfelsinen hat erhalten
J. Appel, Wilhelmstraße. Postseite No. 9.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 12. bis 18. März 1848.

Tag.	Thermometerstand		Barometerstand.	Wind.
	tiefster	höchster		
12 März	+ 3,0°	+ 7,0°	27 3. 4,5°	S.
13. "	+ 5,0°	+ 9,2°	27 - 6,0	SO.
14. "	+ 4,2°	+ 9,0°	27 - 7,1	SO.
15. "	+ 3,0°	+ 11,4°	27 - 9,0	D.
16. "	+ 4,4°	+ 8,0°	27 = 10,0	SO.
17. "	+ 2,2°	+ 8,2°	27 - 9,6	SO.
18. "	+ 4,5°	+ 8,5°	27 - 8,0	SW.

Börse von Berlin.

Den 17. März 1848.		Zins-Fuss.	Preuss. Cour.	Brief.	Geld
Staats-Schuldscheine	3½	82½	81½		
Präm.-Scheine d. Seehandl. à 50 T.	3½	80½	80½		
Kur- u. Neum. Schuldversch.	3½	—	—		
Berliner Stadt-Obligationen	3½	—	80		
Westpreussische Pfandbriefe	3½	—	84½		
Ostpreussische dito	3½	—	—		
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	—		
dito dito	3½	—	—		
Pommersche dito	3½	86½	—		
Kur- u. Neumärkische dito	3½	86½	86½		
Schlesische dito	3½	—	—		
dit. vom Staat gar. Litt. B.	3½	—	—		
Pr. Bank-Antheil-Scheine	—	81½	—		
Friedrichsd'or	—	14½	14		
Audere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	13½	12½		
Disconto	—	3½	4½		

Action.

Berl. Anb. Eisenbahn Lit. A. B.	—	—	—
dit. Prior. Oblig.	4½	—	—
Berlin-Hamburger	4	71½	—
do. Priorität	4½	—	85½
Berlin-Potsd. Magdeb.	4	—	—
dit. Prior. Oblig.	5	—	—
dit. dit. dit.	5	—	—
Berl.-Stet. E. Lit. A. und B.	—	84½	83½
Bresl. Schweiß-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dit. Prior. Oblig.	4	—	—
Köln-Mind. v. e.	3½	67½	66½
dit. Prior. Oblig.	4½	80½	79½
Düss. Elb. Eisenbahn	4	95½	94½
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	4	—	—
dit. Prior. Oblig.	4	—	—
Niedersch.-Märk.	3½	—	62½
do. Priorität	4	78½	77½
do. Priorität	5	89½	88½
do. III. Serie	5	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lit. B.	4	—	—
do. Prior. Obl.	—	—	—
do. Lit. B.	4	—	—
Nieder-Schles. Zvg.-B. Priorit.	5	—	—
Prinz Wilh. (Steele-Voh.)	5	—	—
dit. Priorität	—	—	—
Rhein. Eisenbahn	4	—	—
do. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	—	—
dit. Prior. Oblig.	4	—	—
Thüringer	4½	55½	54½
dit. Priorität	—	8½	—
Wilh. B. (C.O.)	5½	—	—

Posen, den 18. März 1848. 4 % Stadt-Obligationen ohne Cours.

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 17. März 1848.		(Der Scheffel Preuss.)		von		bis	
		Rthl.	Ggr.	Rthl.	Ggr.	Rthl.	Ggr.
Weizen d. Schl. zu 16 M.	1	14	5	1	23	4	
Roggen ditto	1	1	1	1	5	7	
Gerste	1	1	1	1	10	—	
Hafer	—	22	3	—	24	5	
Ruchweizen	—	28	11	1	1	1	
Erbien	1	1	1	1	10	—	
Kartoffeln	—	17	9	—	22	3	
Ger. der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—	
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	4	20	—	5	10	—	
Butter das Faß zu 8 Pfd.	2	5	—	2	10	—	

Berlin, den 16. März. (Schles. Ztg.) Im Laufe des gestrigen Tages fanden die größten Excesse statt; der Kommandant wurde mit Steinen und Roth, der Landtagsmarschall v. Rochow, als er eben aus dem Königl. Schlosse kam, mit Kohlen, die von einem eben vorüberfahrenden Wagen genommen wurden, fast zu Tode gesteinigt; auch Hr. v. Bodelschwingh soll von dem Pöbel gemißhandelt worden sein. Gegen 9 Uhr Abends ward der Pöbel so rasend, daß er Barrikaden auf der Brüderstraße errichtete, sich dort förmlich verschanzte und darauf drang, daß die von den Bürgern verschlossenen Häuser an der Straße geöffnet würden. Da dem nicht genügt wurde, erbrachen Viele unter großem Jubel eines der Häuser; doch in diesem Augenblicke rückte das Militair aus den Schloßhöfen gegen die Straße vor, die Kavallerie voran, die aber zurückgeschlagen wurde, indem die Barrikade, in Folge der Steinwürfe, wodurch die Pferde scheu wurden, nicht genommen werden konnte. Demnach rückte die Infanterie vor, und begann zu schießen, was ziemlich lange dauerte, bis sich endlich der Pöbel unter großem Verluste an Todten zurückzog. Es war ein graußiges Schauspiel und gräßlich hallte das Geschrei der Sterbenden und Wüthenden durch die Straßen. Einzelne der Aufwiegler hatten sich in Häuser, die erbrochen waren, geflüchtet und aus ihnen theils auf das Militair geschossen, theils Steine und Geräthe auf dasselbe geworfen, oder Wasser hinabgeschossen. Dies hatte zur Folge, daß auch vom Militair nach den Fenstern geschossen wurde. Einen letzten Angriff versuchte der Pöbel von zwei engen Seitenstraßen der Brüderstraße, der Spree- und Naumannsgasse, wurde aber auch dort von den Truppen, die im Sturmschritt die Straßen reinigten, bald überwältigt. Nach Mitternacht und nach Verübung noch vieler Excesse verließen sich die Empörer. Noch weiß man nicht, wie viel Menschen geblieben sind.

Berlin den 18. März. Der Abgang des Fürsten Metternich ist unter allen Folgen der neuesten Französischen Revolutionen wohl die am wenigsten erwartete, zugleich aber auch eine der entschiedensten. Es scheidet nicht der ergraute Minister, welcher seit langen Jahren, ja während einer ganzen weltgeschichtlichen, von ihm gewissermaßen gemachten Periode, das Ruder des eigenthümlichsten Staatschiffes geführt hat, sondern ein System, welches in Europa fühlbar, vor Allem in Deutschland seine Herrschaft geltend zu machen suchte. Dieses System ist für immer beseitigt. — Möge doch sofort das beglückende Wort Pressfreiheit auch für Preußen erschallen! Gegen den Versuch von Vergehen und Verbrechen haben wir Gesetze: sie werden den Schuldigen, welcher einen solchen Versuch durch die Presse wagte, ebenfalls zu erreichen wissen.

Gestern Abend hatten sich wiederum große Menschenmassen auf dem Opern-Platz und in den angrenzenden Straßen gehäuft, während der Schloßplatz diesmal frei blieb. Abermals mußte indeß von den Feuerwaffen Seitens des Militairs Gebrauch gemacht werden. Leider ist ein Mann getödtet, und ein anderer verwundet worden. Die aus den Bürgern gebildeten Schutzbeamten waren gestern Abend übrigens höchst zahlreich eingetreten und durchzogen, unter thatkräftigen und entschlossenen Anführern, in größeren Abtheilungen die Straßen, stets bemüht, Frieden zu stiften und Ordnung wiederherzustellen. Ihnen hatten sich mit rühmlichem Eifer die Studirenden, unter Anführung des Herrn v. Mauschwitz, angeschlossen und auch ihnen gelang es, die Erregung zu stillen und weiteres Unheil zu verhüten.

Nach einem hier verbreiteten Gerücht soll der Vereinigte Landtag statt am 27. schon am 4. April zusammenkommen.

Breslau, den 17. März. Eben von Wien hier ankommende Reisende theilen uns mit, daß bereits gestern in der Hauptstadt die beste Ordnung geherrscht hat und alle Kaufläden wieder geöffnet gewesen sind. Die ganze Stadt gleicht übrigens einem Feiertempel; in allen Straßen flatterten Fächer und Tüppel aus den Fenstern, alle Damen gingen im Festzuge und das weiße Band wurde von Jedermann getragen. Vorgestern und gestern habe freie Theater-vorstellung stattgefunden und herrsche überhaupt Jubel und Freude unter der ganzen Bevölkerung. Den Kaiser, der gestern in Galla die Stadt durchritten, habe überall endloser Jubel begleitet. Nicht minder groß seien die Freudenbezeugungen, wenn sich Erzherzog Stephan sehen lasse, von dem allgemein behauptet wird, daß er durch sein Erscheinen und seine dringlichen Vorstellungen auf den Entschluß des Kaisers hauptsächlich influirt habe. — Außer den bereits gemeldeten Beschädigungen sollen auch solche an dem Kais. Verbrauchsstellen Lokale und an den Bahnhofsgebäuden an der Südbahn zunächst Wien vorgekommen sein. Dieselben Reisenden versicherten uns auch, daß sie auf ihrer Tour hierher von der früheren lästigen Paß- und Visitationsweise nichts mehr verspürt hätten. — In Graz sind am 14. d. M. durch voreiliges Einschreiten der Militairbehörde ebenfalls heftige Unruhen ausgebrochen. Die Bürgerschaft stürmte das Zeughaus, und in kurzer Zeit waren 6000 Bürger bewaffnet, welche mit stürmischer Wuth das Militair angriffen. Gleich darauf trafen jedoch die glücklichen Nachrichten aus Wien ein, welche dem Kampfe sofort ein Ende machten. Das Militair wurde zurückgezogen und man gab sich dem allgemeinen Jubel hin.

Breslau den 17. März. (Schl. Ztg.) Die Stimmung Breslau's wurde durch die glücklichen Resultate der Wiener Erhebung bedeutend gedrückt und die Antwort der Deputirten der Stadt, die von ihrer Sendung nach Berlin zurückgekehrt waren, schien wenig befriedigt zu haben. Ein drohendes Gespenst — Aufruhr — schwebte den Gemüthern vor und alle Wünsche vereinigten sich lebhaft in dem einen, es möchten Seitens der Kommune kräftige Maßregeln getroffen und baldigst die Bewaffnung der Bürger zum Schutz der Stadt angeordnet werden. So kam der gestrige Nachmittag und mit ihm die Versammlung der Stadtverordneten heran, in welcher diesem Wunsche glänzend entsprochen wurde. Allgemeine Freude verbreitete sich durch die Stadt und das Selbstge-

fühl war auf jedem Gesichte zu lesen. Um so beklagenswerther ist das blutige Ereigniß, welches diesen Tag beschlossen hat. Ueberall hatten sich Gruppen gebildet, welche ihre Ansichten über den morgenden Tag, an welchem die Bürger zur Bewaffnung zusammengerufen werden sollten, austauschten. Auch zogen einzelne Klubs jubelnder Menschen die Schweidnitzer Straße entlang, weil in der Stadt allgemein die Rede ging, es sei bei Sr. Excellenz dem Grafen Brandenburg zu Ehren der Fürstin Metternich Assembly. Später zog eine Anzahl, meist der gebildeten Klasse angehörig, vor das Haus unseres sehr geehrten Mitbürgers, des Herrn Stadt-Verordneten Lockstädt, und hier fiel leider jene blutige Scene vor, die wir oben schon beklagten. Es hatte sich plötzlich Militair in der Stadt eingefunden, jedoch nur beobachtend verhalten. Da sprengte plötzlich ein Piket Kürassiere heran und hieb, auf das bloße Signal des Trompeters, in jene ihrem Mitbürger zuzachende Menge ein. Mehrere erhebliche Verwundungen waren die Folge davon. Inzwischen war die Nacht hereingebrochen und Civil und Militair räumten die Straßen. Die Ruhe wurde nicht weiter gestört. Desto größer war die allgemeine Indignation am heutigen Morgen. Bürger und Schutzverwandte waren fest entschlossen, sich zu bewaffnen. Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, denen sich viele Bürger anschlossen, begaben sich zu Sr. Excellenz dem Kommandirenden General Graf v. Brandenburg, so wie zu dem Herrn Ober-Präsidenten v. Medell. Der Erstere erklärte, daß das gestrige Einhauen der Kürassiere durch ein trauriges Mißverständnis veranlaßt und die Untersuchung gegen den Lieutenant v. M. bereits eingeleitet worden sei, das Militair werde sich fortan zurückziehen, bis die Bürgerschaft selbst das Einschreiten desselben verlange. Die Bitte aber, den Bürgern Waffen aus dem Königl. Zeughaufe zu liefern, könne er nicht erfüllen. Was die Deputation bei dem Herrn Oberpräsidenten ausgerichtet, vermögen wir nicht mitzutheilen. Das Gouvernement ließ im Laufe des Nachmittags folgende Bekanntmachung an den Straßenenden anschlagen:

Bei den am gestrigen Abend zur Beobachtung größerer versammelter Menschenmassen abgeordneten Patrouillen hat durch ein beklagenswerthes Mißverständnis ein Konflikt stattgefunden, der Gegenstand näherer Untersuchung geworden ist.

Breslau, den 17. März 1848.

Das Gouvernement. von Bursky.

Nachmittags fanden in den Bezirken die Versammlungen der Bürger wegen der Bewaffnung statt; überall hat sich der regste Eifer gezeigt. In einigen Bezirken sind durch Beschluß der Versammlungen sofort auch die Schutzverwandten hinzugezogen, während sie in anderen besondere Freicorps bilden. So eben (Abends 6 Uhr) findet noch eine größere Versammlung von Schutzverwandten im Liebich'schen Lokale statt. Unsere Stadt hatte den Tag über ein ganz verändertes Ansehen; die Straßen waren belebter als je, alle öffentlichen Lokale vollgefüllt; mehrere Bürger sah man mit Waffen umhergehen; viele tragen schwarz-roth-goldene Kokarden und Bänder; einige Waffenmagazine sollen gänzlich ausgekauft sein; derselbe Bürger, welcher gestern 300 Thaler für Bewaffnung unbemittelter Bürger übersandte, hat auch seinen schönen Waffen-vorrath zur Disposition gestellt. So eben hören wir, daß auch die Gesellen sich bewaffnen wollen, und daß Bürgerschützen aus den benachbarten Städten eintreffen werden.

Abends 9 Uhr versammelte sich eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Inquisitoriate und verlangte die Freilassung der politischen Gefangenen, besonders der beiden vor ungefähr vier Wochen verhafteten Brüder Hoffmann. Eine Deputation begab sich zu dem nahe wohnenden Oberlandesgerichts-Präsidenten Starcke, um ihm das Verlangen der Versammelten mitzutheilen. Es dauerte nicht lange, so kehrte dieselbe mit dem Freilassungsbefehle zurück; außer jenen beiden war noch ein Zimmergeselle verhaftet. Die Freigelassenen wurden mit ungemeinem Jubel empfangen, auf das Rathhaus getragen und dann in ihre Wohnung begleitet. Die Menge schien sich jetzt (10 Uhr) zu zerstreuen und die Ruhe vollkommen hergestellt zu sein.

Königsberg, den 14. März. Gestern Abend wurde die Ruhe unserer Stadt durch tumultuarische Austritte gestört. Vor dem Kneiphöfischen Junkernhof, in welchem die städtische Ressource ihre Versammlung hielt, versammelte sich eine zahlreiche Menschenmenge, welche zwei Stunden lang sich mit Hurra und Vivatrufen erlustigte. Die Volksmenge war inzwischen nach dem Steindamm hinaufgezogen, wo sie dem Schriftsteller Walewode und Kaufmann Heinrich ein Lebehoch brachte. Hierauf begannen die Excesse. Die Volkswuth wandte sich gegen das Polizeigebäude, das sie mit Aerten, Pflastersteinen u. demolirten. Die Wache, die dagegen einschritt, war zu schwach, wurde mit Steinwürfen empfangen und flüchtete sich in das Polizeigebäude. Die Zerstörungswuth tobte einige Zeit fort, bis die Kürassiere im Karriere heranpresengten und mit blanken Säbeln die Straßen säuberten. Die Zahl der Verwundeten ist nicht unbedeutend. Mehrere Polizei-Beamte sind verletzt. Der Polizei-Präsident Lauterbach soll in der Französischen Straße vom Pferde gerissen worden sein, und mit Steinwürfen verfolgt, sich in die Hauptwache gerettet haben. Gegen 40 Tumultuanten sind gestern verhaftet worden. Die ganze Nacht hindurch patrouillirten die Truppen durch die Stadt. In den entlegeneren Gegenden am Habersberg, wo die Artillerie kasernirt, vergrößerte das Gerücht die Unruhen, und man hörte dort den Generalmarsch trommeln. Heute sind scharfe Patronen ausgetheilt; das Polizeigebäude ist mit Militair besetzt; der Schloßplatz mit Truppen. In der Stadt herrscht große Unruhe. Die öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, die heute Nachmittag um 4 Uhr stattfinden wird, beginnt unter bedenklichen Auspizien.

Wien den 15. März, Abends 5 Uhr. So eben ist hier folgende Kaiserliche Bekanntmachung erschienen:

Wir Ferdinand der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte u. c., haben nunmehr solche Verfügungen getroffen, die Wir als zur Erfüllung der Wünsche Unserer treuen Völker erforderlich erkannten. Die Pressfreiheit ist durch meine Erklärung der Aufhebung der Censur in derselben Weise gewährt, wie in allen Staaten, wo sie besteht. Eine Nationalgarde, errichtet auf den Grundlagen des Besitzes und der Intelligenz, leistet bereits die ersprießlichsten Dienste. Wegen Einberufung von Abgeordneten aller Provinzial-Stände und der Central-Congregationen des Lombardisch-Venetianischen Königreichs in der möglichst kürzesten Frist mit verstärkter Vertretung des Bürgerstandes und unter Berücksichtigung der bestehenden Provinzial-Verfassungen zum Behufe der von Uns beschlossenen Constitution des Vaterlandes ist das Nöthige verfügt. Sonach erwarten Wir mit Zuversicht, daß die Gemüther sich beruhigen, die Studien wieder ihren geregelten Fortgang nehmen, die Gewerbe und der friedliche Verkehr sich wieder beleben werden. Dieser Hoffnung vertrauen Wir um so mehr, als Wir Uns heute in Eurer Mitte mit Rührung überzeugt haben, daß die Treue und Unhänglichkeit, die Ihr seit Jahrhunderten Unseren Vorfahren ununterbrochen, und auch Uns bei jeder Gelegenheit bewiesen habet, Euch noch jetzt wie von jeher befelet. Gegeben in Unserer Kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien, den fünfzehnten März, im Eintausend achthundert acht und vierzigsten, Unserer Reiche im vierzehnten Jahre.

Ferdinand.

(L. S.) Carl Graf von Tizaghi, Oberster Kanzler.

Franz Freiherr von Pillersdorff, Hofkanzler.

Joseph Freiherr von Weingarten, Hofkanzler.

Nach Seiner K. K. apostol. Majestät höchst eigenem Befehle:

Peter Edler von Salzgeber, K. K. Hofrath.

Der Königl. Ungarische Hofkanzler Graf Georg von Apponyi hat seine Stelle den 14ten d. Mts in die Hände Sr. Majestät niedergelegt.

Allsogleich nach der Proklamirung der Constitution, verfügten sich zahlreiche Deputationen aus allen Ständeklassen in die Hofburg, um dem großmüthigen Kaiser den innigsten, tiefgefühlten Dank der gesamten Bevölkerung auszudrücken. Se. Majestät erschien, umgeben von mehreren Mitgliedern der Kaiserl. Familie, auf dem Balkon der Hofbibliothek am Josephsplatz, und wurde von den daselbst aufgestellten Scharen der Nationalgarde und der versammelten Volksmenge mit einem tausendstimmigen Lebehoch begrüßt. Der Jubel wollte nicht enden. Zuletzt wurde die Volkshymne angestimmt, deren Töne wohl noch nie eine so schöne Feier verherrlicht hatten. Es ist keine bloße Redeweise, wenn wir sagen, daß Thränen der Rührung und unaussprechlicher Freude jedes Auge befeuchteten, und Aller Gemüth von der tiefen Bedeutung des Augenblicks innigst ergriffen war. Abends war die Stadt wieder glänzend erleuchtet; Fahnen und Tücher wehten aus allen Fenstern, und die jubelnde Menge durchzog unter beständigem Vivatrufen und Absingen der Volkshymne die Straßen.

Heute Nacht wird die Stadt und die Vorstädte abermals beleuchtet; es dient zur allgemeinen Sicherheit. — Wie man hört, soll die Villa des Fürsten Metternich am Rennwege bedeutenden Schaden gelitten haben. Auch der Erzherzog Albrecht Kaiserl. Hoheit hat, dem Vernehmen nach, seine Stelle als kommandirender General niedergelegt. Der Fürst Windischgrätz, welcher, wie ich Ihnen bereits gemeldet, sich seit 8 Tagen hier befindet, hat das Stadtkommando übernommen. Auch der Bürgermeister v. Czajpa soll bereits seine Stelle niedergelegt haben. (Schles. Ztg.)

Wien, den 16. März. Heute Vormittag waren sämtliche Studierende im Universitäts-Gebäude versammelt und werden heute Abend Sr. Maj. dem Kaiser einen Fackelzug darbringen. — Die bedauerlichen Ausbrüche in einigen Ortschaften außerhalb der Stadt dauern noch immer fort. Ueberall Brandlegung, Raub und Plünderung! Gegen 300 Verhaftungen unter den niedrigsten Volksklassen haben stattgefunden, man zählt bereits eine bedeutende Zahl Tödtliche und Verwundete. Das Militair und die Nationalgarde haben vollauf zu thun. Seit gestern früh hat die hiesige Garnison eine Verstärkung von 3 Infanterie- und 2 Cavallerie-Regimentern erhalten, welche auf dem Glacis zwischen dem Burg- und Schottenthore lagern. — Fürst Metternich soll mittelst der Nordbahn in der Stille unsere Stadt verlassen haben. *)

St. Petersburg, den 10. März. (Privatmitth. d. Spen. Ztg.) Se. Maj. der Kaiser, die gegenwärtige Lage Europas berücksichtigend, hat vorgestern nachstehenden Ukas an den Kriegsminister erlassen: „Im westlichen Europa haben Ereignisse stattgehabt, welche die böse Absicht verrathen, alle gesetzlichen Auktoritäten zu stürzen; die freundschaftlichen Verträge und Verbindungen, welche Rußland mit den Nachbarstaaten binden, legen Uns die heilige Verpflichtung auf, zeitig Maßregeln zu treffen, um einen Theil Unserer Heere in kriegsgerüsteten Zustand zu versetzen, damit, wenn die Ereignisse es erheischen, gegen den verderblichen Strom der Anarchie eine zuverlässige Gegenwehr gestellt werden kann. In Folge dessen befehlen Wir: 1) Ohne Verzug sind diejenigen Reservisten einzuberufen, die den activ zu machenden Truppen-Corps angehören. 2) Es haben sich daher aus allen Gouvernements, in welchen nach den bestehenden Verzeichnissen, subalterne Krieger auf undeterminirten oder Jahres-Urlaub sich befinden, zur Formirung der Reserve-Corps für den activen Dienst einzufinden. 3) Die Zusammenberufung der beurlaubten Krieger ist sogleich mit Eingehung dieses unsers höchsten Ukases in den Distrikts-Städten zu beginnen und unumgänglich zum 1. bis 13. des nächsten April zu beenden. 4) Die jetzt für den Dienst einberufenen Subalternen haben die Stadt- und Landpolizei-Behörden in die Hauptstädte ihrer Gouvernements an die Chefs der innern Garnison-Bataillone einzufinden, gemäß den Vorschriften, welche darüber das Kriegs-Reglement in seinem 15. und 18. Artikel, 1. Theil, 2. Buch enthält; wobei streng darauf zu sehen ist, daß kein Beurlaubter, ohne gesetzlich begründete und als solche erkannte Ursachen, sich der Einberufung entziehe. 5) Ueber die Erfolge, der in die Gouvernements-Städte einberufenen Subalternen, über ihre Abfertigung von da an die Sammelplätze, worüber jetzt sogleich eine Liste anzufertigen und unserer Bestätigung vorzulegen ist, haben die Commandeure der Garnison-Bataillone wöchentliche summarische Berichte dem Inspektions-Departement des Kriegsministeriums einzusenden. Von denjenigen Stab- und Oberoffizieren und Gemeinen, welche aus irgend einer Veranlassung nicht erscheinen, sind namentliche Verzeichnisse einzureichen, mit Angabe der Ursachen ihres Nichterscheinens. 6) Der Empfang der beurlaubten Subalternen an den Sammelplätzen, die Formirung der Bataillone und Eskadrons und ihre Bildung, sind den bei diesen Truppencorps stehenden Generalen, gemäß einer besondern Verfügung zu übertragen. 7) Die Verpflegung der beurlaubten Subalternen auf ihren Marsch von den Distrikts- nach den Gouvernements-Städten, von da weiter bis zu den Sammelplätzen, ihre gehörige Equipirung und Bewaffnung, übertragen Wir dem Proviand-Commissariat und Artillerie-Departement, die dazu erforderlichen Ausgaben befehlen Wir den Summen zuzuweisen, die für das laufende Jahr zu den Exercitien der auf undeterminirten Urlaub sich befindenden Gemeinen angewiesen sind. 8) Sollte eine noch größere Truppen-Verstärkung nöthig werden, noch fernere Einberufungen der undeterminirten Beurlaubten für den activen Dienst, so werden Wir jedes Mal darüber besondere Befehle erlassen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig gezeichnet. Nikolaus.“

Posen den 19. März, Abends 8 Uhr. Die Berliner Schnellpost ist bis jetzt hier nicht eingetroffen; nach Aussage von Reisenden, die von Frankfurt a. O. über Küstrin hier so eben angekommen sind, ist dieselbe aus Berlin gar nicht abgegangen. Alle neueren Nachrichten fehlen.

*) Nach der Versicherung der Breslauer Zeitung soll sich derselbe noch innerhalb des Reichbildes von Breslau befinden. D. Red.